

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., 'Für Arab.', 'Mit Postverendung') and price.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Ercheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im N. J. Steiner'schen Hause, Nr. 2, 1. Stof.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstands die Herren Saafenstein & Fogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Sonnburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bafel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

vom 14. Feber.

Table of stock prices for various companies and commodities, including 'Ung. Eisenbahn-Anst.', 'Pester Commercialbank', etc.

Bank- und Industrie-Acten.

Table of bank and industrial shares, including 'Anglo-Oest. Bank', 'Credito Mob. ungar.', etc.

Eisenbahn-Acten.

Table of railway shares, including 'Ung. Nordwestbahn', 'Ung. Südostbahn', etc.

Pandbriefe.

Table of mortgage bonds, including 'Nationalbank, öst. verlost', etc.

Lotterie-Effecten.

Table of lottery tickets, including 'St. Leopold-Lose', 'St. Elisabeth-Lose', etc.

Devisen.

Table of exchange rates, including 'London, für 100 Pf. Sterling', etc.

Valuten.

Table of gold and silver values, including 'Ducaten, Münz- pr. St.', etc.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

vom 15. Feber.

Table of telegraphed state paper prices, including '5% Metalliques', '5% Metalliques mit Mai- und Novemberrufen', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 14. Feber.

Table of closing stock prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', 'Grundentlastungs-Obligationen', etc.

Eisenbahn-Fahrten.

Therzsbahn.

Table of train schedules for the Therzsbahn, including routes to 'I. Von Wien und Pest nach Raftau'.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of train schedules for the First Siebenburg Railway, including routes to 'VII. Von Arad nach Carlsburg'.

Staatsbahn.

Table of train schedules for the State Railway, including routes to 'Bátyás-Bien.', 'Südbahn.', etc.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft

vom 15. Feber.

Table of reported prices for various goods, including 'a) Fruchtpreise' (wheat, rye) and 'b) Effecten' (stocks).

Körnern nur sehr Weniges gehandelt und erhalten sich die Preise unverändert fest.

Zur amtlichen Notirung gelangten: Weizen Therz 400 Mtg. 87 1/2 pfd. a fl. 5.10, Cassa, 600 Mtg. 87 pfd. a fl. 5.5, 200 Mtg. 86 pfd. a fl. 4.80, 1600 Mtg. 86 1/2 pfd. a fl. 5, 750 Mtg. 86 1/2 pfd. a fl. 5, 500 Mtg. 85 pfd. formhüftig a fl. 4.70, 400 Mtg. 87 pfd. a fl. 5.7 1/2, 400 Mtg. 87 pfd. a fl. 5.5, 400 Mtg. 86 1/2 pfd. a fl. 4.92 1/2, 200 Mtg. 88 pfd. a fl. 5.15, 500 Mtg. 86 pfd. a fl. 4.90, Alles 3 Monate, 300 Mtg. 83 pfd. a fl. 4.30 Cassa, 3000 Mtg. 86 1/2 pfd. a fl. 5.12 1/2, Pester Boden- 300 Mtg. 86 pfd. a fl. 4.95 ab Nordbahn, 600 Mtg. 85 pfd. spitzbrandig a fl. 4.45 ab Nordbahn, 800 Mtg. 83 pfd. spitzbrandig a fl. 4 ab Nordbahn, 500 Mtg. 86 1/2 pfd. a fl. 4.97 1/2 ab Nordbahn, 800 Mtg. 87 pfd. und 500 Mtg. 86 1/2 pfd., Beides 5.10 ab Nordbahn, Banater 500 Mtg. 87 pfd. a fl. 5.10 ab Nordbahn, 1300 Mtg. 86 1/2 pfd. a fl. 4.95, 1800 Mtg. 84 1/2 pfd. a fl. 4.50, Alles 3 Monate und Alles per 100 Centner. Hanssaat 200 Mtg. 60 Pfd. gewogen a 3.80 Cassa.

Wien, 14. Feber. (Schlachtviehmarkt.) Zum heutigen Schlachtviehmarkt wurden 2379 Stück Ochsen zugetrieben, welche um den Preis von 29 1/2 - 31 1/2 fl. per Centner verkauft wurden.

Wien, 14. Feber. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 266, gingen bis 265.70, schlossen 266.40 - 266.50, Anglo 330 - 332.75, Franco 109.25, Südbahn 247.80 - 247.50, schlossen 247.70, Tramway 148, Napoleons 9.89 - 9.90, Wienerberger 169 - 170, ung. Döbner 95.50.

Die Börse fuhr fort, ihre steigende Tendenz zu entwickeln und haben namentlich Bankpapiere, sowie verschiedene Industriactien bedeutende Anwesen erlangt. Von ersteren stiegen Anglo-Oesterr. um fl. 7, Credita ctien um fl. 2, Franco-Oesterr. um fl. 1, Nationalbank um fl. 2, Wiener Bank um fl. 3, Wiener Bankverein um fl. 10. Nur Vereinsbank waren matter und fl. 2 - 3 niedriger.

Der Eisenbahnactienmarkt nahm auch heute nur geringen Antheil; doch erholten sich Lombarden um fl. 2, von anderen Industriactien stiegen Donaudampfschiffactien um fl. 14, Schöglmühl um fl. 4, Wienerbergeractien um fl. 9, Forstindustrie und Innerberger-Eisenindustrie um fl. 2, Staatsrenten kaum verändert; von Letzteren nur die um 2 Pct. billiger gewordenen 1839er Lose. Fremde Valuten begehrt und voll 1/2 Pct. höher.

Wien, 14. Feber. (A b e n d s c h l u ß.) Creditact. 265.50, Napoleons'or 9.90, Nordbahn 214.25, ungar. Creditactien 87.75, Staatsbahn 377, Galizie, 238.50, Lombarden 247.60, Anglo-Austrian 330.75, 1860er Lose 96.60, Franco 108.50, 1864er Lose 122.50, Tramway 147. - Realisirungen.

Aus dem Reichstage.

Wien, 14. Feber.

Präsident Somayer eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerpräsidenten: Rajner, Csetö, Bethlen.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Mehrere Petitionen, vom Präsidenten angemeldet und von den Abg. Debn Szeniczky und Virgil Szilaghy eingereicht, werden der Petitions-Commission zugewiesen. Das Haus übergeht sodann zur Tagesordnung, auf welcher zunächst der Beschlufantrag Ignaz Ghyiczky bezüglich der Vorlage eines Ausweises über die Einnahmen und Kosten des Amtsblattes steht.

Ignaz Ghyiczky wiederholt seine Bitte um Aufklärung über die Geldmanipulation bezüglich des Amtsblattes. Minister Rajner er legt den verlangten Ausweis vor. Im Jahre 1868 ergab das Amtsblatt ein Deficit von 48 fl. 62 kr., wobei jedoch Verbesserungen im Betrage von 3663 fl. 96 kr. ausständig waren. Im October 1868 wurde mit der Staatsdruckerei ein Pauschalvertrag geschlossen und von nun an begann das Blatt sich zu rentiren. Im 4. Quartal trug es 171 fl., im Jahre 1869 2408 fl.

Gestern wurde im Ministerrathe beschloffen, daß das Amtsblatt, welches bisher dem Ministerpräsidenten unterstand, wie im Jahre 1848 dem Ressort des Ministeriums des Innern einverleibt werden soll; von nun an wird also das finanzielle Ergebnis des Amtsblattes in den Rechnungen des Ministeriums des Innern

figuriren, und Redner hat Nichts dagegen, daß für das Jahr 1870 in die Bedeckung unter dem Titel „Einkommen vom Amtsblatt“ 15.000 fl. eingestellt werden.

Ernst Simonhy beklagt sich darüber, daß eine einzelne Nummer des Amtsblattes 30 Kreuzer kostet, und er wünscht, daß die Reichstagsverhandlungen im „P. P. Közlöny“ nicht veröffentlicht werden, sondern dem Wortlaute nach veröffentlicht werden sollen. Minister Rajner verspricht, daß beiden Beschwerden abgeholfen werden soll.

Die Bedeckung wird demgemäß mit 18.788 fl. präliminirt. Der Fnanzausschuß beantragt bei dieser Gelegenheit, daß diejenigen öffentlichen Fonds, welche an Private ausgetheilt wurden, sofort gekündigt werden sollen. Ernst Simonhy wünscht dies nicht, da die plötzliche Kündigung großen Schaden verursachen kann.

Virgil Szilaghy will bloß, daß die Zinsen pünktlich eingetrieben werden sollen. Paul Szontagh unterstützt den Antrag des Fnanzausschusses. Paul Nyáry, Valtasar Galaf sprechen im Sinne Simonhy's. Franz Pulsky bemerkt, der Staat sei keine Bank und die Regierung dürfe keine Gelder auszuliehen haben, damit sie nicht in der Lage sei, Gefälligkeiten zu erweisen. Moriz Wahrmann betont gleichfalls die politische Seite der Frage. Man darf der Regierung nicht die Möglichkeit lassen, ihr geleistete Dienste durch Staatsgelder zu belohnen.

Emerich Franka: Wenn man die hypothekarisch angelegten Gelder in Staatspapieren anlegt, werden sie wieder der Börsenfluctuation ausgesetzt. Der Antrag des Fnanzausschusses wird schließlich angenommen.

Folgt das außerordentliche Erforderniß, welches mit 959 814 fl. präliminirt ist. Titel 1 Siebenbürgisches k. Commissariat 55.000 fl. Stefan Patay beantragt die Streichung des Postens.

Nachdem Stefan Patay die Streichung des Titels 1 des Extraordinariums, „Königl. Commissariat in Siebenbürgen 55.000 fl.“ beantragt hat, interpellirt Paul Nyáry die Regierung, ob sie das kön. Commissariat in Siebenbürgen eingehen lassen und einen Gegenentwurf einbringen wolle, wonach sämtliche ungarische Geheße auch in Siebenbürgen factisch zur Geltung gebracht werden sollen.

Minister Rajner erklärt, daß noch zu viele Fragen in Siebenbürgen ungelöst sind, als daß man schon im Jahre 1870 das k. Commissariat in Siebenbürgen aufheben könnte. Doch hofft er, dies werde im nächsten Jahre bereits möglich sein. Dagegen könne er versprechen, daß schon 1870 die vom Reichstage gegebenen Geheße auch in Siebenbürgen zur Ausführung gelangen sollen, es wäre denn, das Geheße selbst enthielte eine diejem zuwiderlaufende Bestimmung.

Ladislav Tisa ist gegen, Gf. J. Bethlen für die Votirung der Summe für das k. Commissariat. Letzterer bemerkt, hier handle es sich nicht darum, ob und wann die Regierungsorgane in Siebenbürgen verändert werden sollen, sondern bloß darum, ob man die 55.000 fl. votiren soll oder nicht.

Ladislav Berzenczy, Johann Horvát, Alexander Csiky, Gf. Dominik Teleky, Ludwig Csernátóhy, Jakob Rannich sprechen von demselben Gegenstand, und Paul Nyáry drückt schließlich seine Meinung dahin aus, daß mindestens im nächsten Jahre das kön. Commissariat aufgehoben werde. Der Titel wird mit großer Majorität votirt.

Titel 2 „Grundentlastungs-Hauptdirection in Klausenburg“ Der ausführliche Bericht über die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung der Arader Handels- und Gewerbebank mußte seines großen Umfangs wegen für die morgige Nummer zurückgelegt werden.

25.000 fl.; Titel 3 „Für die Commission zur Feststellung von Urbarial- und Zehentensabgaben 63.814 fl.“

Titel 4 den Comitaten, und zwar: a) zur Deckung von Forderungen aus dem Jahre 1869 100.000 fl.; b) für Bauten 100.000 fl. Referent Zedényi gibt folgende Details: Abauj 25.000 fl.; Bihar 12.100 fl.; Mittelszina 11.500 fl.; Pest 11.900 fl.; Sipjen 2600 fl.; Ugocsa 3300 fl.; Hajbudenbistritz 24.900 fl. c) zur Anschaffung von Hinterläbern für die Sicherheitsorgane 100.000 fl. — Der Finanzausschuss beantragt einen Abstrich von 25.000 fl. d) Zur Begleichung der Forderungen der alten Comitatsdomesticalcassa 70.000 fl. Referent Zedényi detaillirt diese Forderungen folgendermaßen: Gegen die Comitatskasse 6600 fl., Szoh 17.000 fl., Honth 7000 fl., Neutra 7200 fl., Bars 6000 fl., Abauj 4000 fl., Bacs 5000 fl., Szathmar 7300 fl. Titel 5 a) Reize-, Wohnungs-, Bureauauschale für die Behörden des Königreiches 26.000 fl. b) Für die siebenbürgische Gendarmerie 420.000 fl., werden votirt, und zwar mit Verwerfung des Abstrichantrages des Finanzausschusses nach dem Präliminare des Ministers; damit ist das Budget des Ministeriums des Innern erledigt.

Schluss der Sitzung um 13 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. — Auf der Tagesordnung hätte das Budget des Landesverteidigungsministeriums folgen sollen. Da jedoch der Ministerpräsident Graf, J. Andrassy wegen seiner Abwesenheit um einen Aufschub der Verhandlung gebeten hat, so folgt statt dieses Budgets dasjenige des Unterrichtsministeriums, mit welchem zusammen der Antrag Ludwigs in Betreff der Intercalareinfünfte erledigter Wähler verhandelt wird.

□ Pest, 13. Feber.

(Original-Correspondenz der „Araber Zeitung“.)

Ist Sr. Majestät allergetreueste Opposition in unserem Reichstage — um im englischen Stuhl zu reden — lebensfähig, v. h. im Stande, heute oder morgen die Regierung zu übernehmen? — Diese Frage brängte sich uns in neuester Zeit nur zu oft auf, wenn wir bemerken mussten, auf wie schwachen Füßen im Ganzen die Regierungspartei steht, über wie wenig wirklich bedeutende Männer sie zu verfügen hat. Wie lange zieht sich die Budgetdebatte nun schon hin, wie mancherlei Incidensfälle gab es in derselben nicht schon, und wenn nicht die Arme von Abgeordneten wäre, welche mehr oder weniger von der Regierung direct abhängig sind; wenn Deak mit dem jeden Widerstand bewältigenden persönlichen Einflusse nicht wäre, die Majorität der Regierung wäre längst gebrochen. Und selbst Deak ist schon in manchen Fragen eine Macht von zweifelhafter Bedeutung geworden, ist doch schon gegen ihn in den Parteiconferenzen entschieden worden. Daß der Regierungspartei und ihrer Majorität die Macht der Ueberzeugung, die Gewalt fehlt, welche Uebereinstimmung in allem Willen und Streben gibt, daß es im Gegentheil oft Momente im Schoße der Partei gibt, wo es großer Anstrengungen bedarf, um die verzerrten Ansichten der einzelnen Mitglieder zu einem gemeinsamen Vorgehen und Beschluß zu bringen, davon liefern die Anträge, welche unlängst der Herr Ministerpräsident in der Conferenz der Deakpartei auf Geheimhaltung der Vorgänge innerhalb der Conferenz stellte, den besten Beweis. Graf Andrassy findet, es könne der Partei schaden, wenn man draußen erfahre, was in den Deakpartei-Conferenzen vorgehe, und er hat dabei nicht Unrecht, denn jedesfalls ist es, wenn nicht mehr, so doch un bequem, wenn die Welt von der Heftigkeit Kunde erhält, deren sich die sonst so gerühmte Uebereinstimmung in den Principien bei den Mitgliedern der Deakpartei erfreut. Als bittre Spitze der Deakpartei hatte der Ministerpräsident mit seiner Motion wohl Recht, daß es aber mit der Deakpartei so weit kommen konnte, ja schließlich kommen mußte, das ist sehr, recht sehr zu beklagen, ist aber nur eine ganz natürliche Folge der Schwäche und Fehler, an denen die Partei krankt. Es ist in Wahrheit unbegreiflich, wie die Dinge noch so weiter gehen können, wie so auf's Geratewohl und, man möchte fast sagen, blindlings weiter regiert werden kann; die einzige Erklärung für diese, anderen constitutionell regierten Völkern unerklärliche Erscheinung liegt einfach darin, daß die Opposition nicht in der Lage ist, die Regierung zu übernehmen, denn sonst hätte sie das Ministerium längst zwingen können, die Regierung niederzulegen. Die Noth, welche sich zeigt, für den scheidenden Könyay einen genügenden Ersatzmann zu finden; die Tröstlosigkeit der Lage, in welcher sich das Communicationsministerium nach der

Affaire Pollán befindet — heute heißt es zwar bestimmt, Gorove werde Communicationsminister und Albert Bannfy Handelsminister — das entsetzliche Fiasco, welches Kaiser mit seinem Vereinigtes machte, das Alles sind Zeichen von Zerfegung der Partei in Folge von geistiger Armuth, wie sie eclatanter nicht angetroffen werden können. Wäre die Opposition nicht noch ärmer an Männern von Bedeutung, könnte sie dem Lande, wenn auch nicht mehr, so doch wenigstens so viel wie die Deakpartei bieten, das Ministerium Andrassy hätte sich längst schlafen gelegt.

Dieser mehr als beklagenswerthe Zustand, aus welchem die unglückliche Thatlosigkeit der Regierung entspringt, kann von den Freunden des Vaterlandes und seiner Entwicklung nicht länger unbeachtet bleiben; es ist mehr als die höchste Zeit, daß man sich klar über die Sache werde und auf Mittel zur Abhilfe denke. Schon vor einiger Zeit war die Rede von der Bildung einer Reformpartei, welche die beiden Centren des Abgeordnetenhauses in sich aufnehmen solle. Wie wir als positiv erfahren, haben die Anträge des Grafen Andrassy zum Schutz des Verathungs-Gehemnisses den erwähnten Gedanken wieder wachgerufen; man will eben eine Partei, die sich ihrer Aufgabe klar ist, welcher die freihetliche Entwicklung des Landes innerhalb der durch die Bedingungen der Existenz des Staates gezogenen Grenzen das höchste Ziel ist, und eine solche Partei braucht das forschende Auge der Gegner nicht zu scheuen, hat nicht nötig, sich mit Sicherheitsmännern zu umgeben.

Wir haben die Nachricht mit großer Befriedigung vernommen und sind gerne bereit, die Idee, so weit es unsere schwachen Kräfte erlauben, zu unterstützen und fördern zu helfen.

* Pest, 14. Feber.

In Ergänzung unserer telegraphischen Nachrichten, entnehmen wir dem „P. M.“ Folgendes:

Graf Andrassy ist heute Früh nach Wien abgereist, wo ihn Finanzminister Könyay abwartet, um — wie wir vernehmen — die bestimmte Provinzialisirung eines Theiles der Militärgrenze ihrem wirklichen Vollzuge zuzuführen. Unsere Nachrichten deuten auf Schwierigkeiten, welche Finanzminister Breitel erhebt, da seiner Meinung nach nicht nur die Quote Ungarns für die gemeinsamen Lasten in dem Verhältnis erhöht werden muß, in welchem die Länder der ungarischen Krone durch die Ueberleitung der Militärgrenze-Districte an Bevölkerung und Areal einen Zuwachs erhalten, sondern auch demgemäß der Jahresbeitrag zu den Zinsen der Staatsschuld vermehrt werden müsse. Nun verordnet aber der 1. §. des 15. Artikels 1857, daß vom 1. Jänner 1868 an die Länder der ungarischen Krone zur Deckung der Zinsen der bisherigen Staatsschuld einen kleineren Betrag von 29.088.000 fl. (davon 11.776.000 in Silber) zu leisten haben. Der 5. §. erwähnt ferner ausdrücklich, daß der Finanzminister, welcher Ungarn für die 100 Millionen Salinenscheine zur Last fällt, in der im 1. §. bezifferten Dauer und unverändertlich festgestellten Summe enthalten sei. — So wie in Betreff der Quote eine Erhöhung derselben, wenn die Militärgrenze der Ueberleitung Croatien oder Ungarns übergeben wird, beim Abschluß des Vergleiches vorbehalten wurde, ebenso ausdrücklich ist jede Veränderung in Betreff des Staatsschuldenbeitrages in Voraus hin ausgeschlossen, — daher wir sehr begierig sind, die Gründe zu kennen, auf welche Herr Breitel bei dieser Forderung, wenn er sie wirklich stellt, sich stützt.

Neuers.

Wien, 14. Feber. Der Krakauer Bankier Kirchmaier, Eigenthümer des „Eas“, Käufer der Staatsdomänen, hat mit 6 Millionen fallirt.

München, 14. Feber. An die Stelle des abgerufenen Gesandten in Wien, Grafen Bray, wird der Berliner Gesandte Perglas genannt.

München, 14. Feber. Hohenlohe wird allein aus dem Cabinet scheiden. Der König wird die zweite Adresse der Kammer annehmen, die Kammerdeputation vom König jedoch nicht empfangen werden.

Wien, 14. Feber. Die russische Regierung verlangte die Auslieferung des wegen Nordes und Theilnahme an Verschwörung verfolgten Nestkoff.

Feuilleton.

Ein Königsurtheil aus alten Tagen.

Historische Skizze von B. Reiner.

Von all den Herrschern, die die Krone Stefan's des Heiligen auf dem Haupte getragen, hat es kaum einen vornehmlicheren König gegeben, als Mathias, dessen Name und Thaten noch heutzutage im Munde des Volkes leben, so daß selbst der schlichte Landmann es nicht vergißt, daß: „König Mathias gestorben und mit ihm die Gerechtigkeit!“

Und dennoch, wer würde glauben, daß noch immer nicht alle Erlebnisse und Abenteuer der drei riesigen Sprößlinge des Hunyader Geschlechtes zur Deffentlichkeit gelangt sind. Ihre gleichzeitigen Geschichtschreiber haben jeden Säbelhieb des gewaltigen Gouvernors aufgezeichnet, jedes versöhnliche edelmüthige Wort des unglücklichen Ladislaus, der den Tod durch Hensershand starb, der Nachwelt übergeben, und das Haupt des Königs Mathias umgeben sie mit einem solchen Nimbus, daß die Straßen der Sonnenkugel dagegen wie ein wankendes Irlicht erscheint, allein sie vergaßen, daß selbst der größte Mensch nicht nur ein gewaltiger Herrscher, ein hochherziger Märtyrer oder ein mit allen glänzenden Eigenschaften ausgerüsteter König, sondern zugleich ein Mensch im einfachsten Sinne des Wortes sein könne, dessen Leib und Seele der Allmächtige aus demselben Stoffe geschaffen, wie die des letzten Bettlers; der Schmerz und Freude empfindet, wie jeder Andere, dessen Brust Leidenschaften durchwühlen, und der sonst menschlichen Schwächen ebenso wie jeder Andere unterworfen ist, der aus Staub geworden, um wieder Staub zu werden.

In dem Leben des Königs Mathias dürfte kaum ein einziger Tag vorkommen, an welchem sich nicht etwas Denkwürdiges zugetragen hätte, und solch' unzählige kleine Begebenheiten leben noch heute in ewiger Frische im Munde des Volkes, eine uner-schöpflich: Fundgrube dem Historiker und Poeten bietend.

Einer dieser Epizoden, die auch unserer heutigen Skizze zum Vorwurfe dient, wird auch von Szalay Erwähnung gethan, und diese hat den ungarischen Grabbau: Esokonay, zu einer seiner herrlichsten Balladen begeistert.

Der Kragsott ließ sein Schwert in der Scheide ruhen, und König Mathias genoß einige Wochen die Freuden des Friedens und des Lebens in Stuhlweissenburg, von wo er häufig Ausflüge in die Wälder der Bafony machte, um des edlen Waldwerkes zu pflegen. Eine außerordentlich glänzende Gesellschaft gab dem großen König das Geleite, und ganz Stuhlweissenburg war auf den Beinen, wenn der glänzende Zug gegen die Bafony ritt. Nach einem solchen glänzenden Jagdbergnügen saß die außerordentliche Gesellschaft unter Lust und Freude beim reichen Mahle in dem prachtvollen Gezelt des Königs. Scherz und Getändel wechselten mit Gelächter und heiteren Toasen, daß der Hofnarr kaum Gelegenheit fand, seine Wige an Mann zu bringen, indem die Gäste

in ihrem Frohsinn bezahlter Späße nicht bedurften, und die Wahrheit durfte am Hofe Mathias' nicht bloß der Narr sagen.

Last und die Gesellschaft ein wenig mustern. — Mathias zur Rechten saß Michael Drszagh, der Palatin, und die reizende Gattin Emerich Zapolya's, des Zipsen Grafen. Diesen reichten sich in buntem Gemische Szilassy, Kinysh, Balocz, der Reichsrichter, Ujlaky, Batolekly, Otto von Hundried, ein deutscher Ritter, d'Arlicourt, der französische Gesandte, Guido Altieri, ein italienischer Ritter, und noch zahlreiche Ritter und Frauen an. Je mehr das Mahl zur Neige ging, um so lauter der Frohsinn, den König Mathias keineswegs zügelte; vielmehr ließ er selbst seinen sprudelnden Witz auf die glänzendste Weise leuchten. Mancher Gast hatte bereits zum zweiten Male sein Jagdabenteuer aufgetischt, und die Wirkung des zungelösenden Tozayer hätte ihn selbst wohl auch zum dritten Male erzählen lassen, würde nicht Mathias dem Gespräche eine andere Wendung gegeben haben, indem er sagte: „Ei, ei, Szilassy, wo ist Deine Laune hin? Warum so wortlos, Oheim? Du blickst auf Deinen Vocat, als wolltest Du die perlenden Tropfen seines Inhalts zählen.“

„Unter Thranen pflegen die Kinder dieses Landes sich zu vergnügen“, sprach d'Arlicourt dazwischen, „wie ich dies schon öfter selbst erfahren, seit ich am Hofe Eurer Majestät zu weilen das Glück habe.“

„Der Franzose lacht dagegen, selbst wenn er weint“, bemerkte Guido höhnlich.

„Und der Italiener pflegt Freude und Schmerz zumeist auf dieselbe Weise zu äußern“, höhnte Zapolya und schlug seinen Becher heftig auf den Tisch.

„Wie so, wenn ich fragen darf?“ sprach Guido mit aufgeregter Stimme.

„Weil er überall mit dem Dolche bei der Hand ist“, antwortete Zapolya kalt.

„Meine Herren, ich erhebe meinen Vocat auf dauernde Freundschaft mit dem italienischen Volke!“ sprach Mathias beschwichtigend, und der Sturm wurde noch vor seinem Ausbruche gestillt; nur Zapolya und Guido maßten sich gegenständig mit gefährverklünder Blicken, und auf Mariens, Zapolya's Gattin, Antik trat Todtenblässe auf die von reger Luft glutübergoff'ne Wangen.

Schon wollte Mathias sich erheben und dem Mahle ein Ende machen, als Otto von Hundried sich feierlich zu Paul Kinysh mit folgenden Worten wendete: „Edler Ritter! Bei uns zu Lande ist es Brauch, nach beendigtem Mahle die Frauen mit einem ritterlichen Toast zu beehren, und da bitte ich Dich, mir die Ehre zu erweisen, bei diesem Toaste mit mir anzuhören.“

„Gern, edler Ritter“, antwortete der berühmte Felsberr, „auch Langen breche ich mit Dir für die Tugend unserer Frauen, so viel Du willst.“

„Weibliche Tugend!“ fiel Guido höhnlich ein, „wo denkst Du hin, würdiger Felsberr? Ich fordere die ganze Welt in die Schranken, um zu beweisen, daß es auf dieser argen Welt kein Weib

Berlin, 14. Feber. Heute wurde der Reichstag durch den König eröffnet. Die Anbahnung zu einer Verständigung über die nationale Verbindung des Nordbundes mit den süddeutschen Staaten, wie eine solche im Artikel 4 des Prager Friedens vorgesehen wurde, ist Gegenstand der unausgesetzten Aufmerksamkeit des Königs. Die diesbezüglichen Vorlagen sind: Ein Jurisdictionsvertrag mit Baden und die Maß- und Gewichtsordnung. Die Gesamtheit der Verträge zwischen dem Nordbunde und den süddeutschen Staaten gewährt der Sicherheit und der Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes die zuverlässigen Bürgschaften, welche eine starke und geschlossene Organisation des Nordbundes in sich trägt. Das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit, das gegenseitig versändete Wort der deutschen Fürsten und die Gemeinsamkeit der höchsten Interessen des Vaterlandes verleihen unseren Beziehungen zu Süddeutschland eine Festigkeit, welche unabhängig ist von den wechselnden Wegen politischer Leidenschaften. Der König freut sich, bekunden zu können, daß sein Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens volle Berechtigung hatte. Bei den Regierungen und bei den Völkern ist die Ueberzeugung fort-schreitend, daß die Wehrkraft nur zum Schutze der eigenen, nicht aber zur Beeinträchtigung fremder Unabhängigkeit berufen sei.

Außerordentliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 14. Feber.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung unserer Repräsentanz sollte in der Geschichte unserer Stadt mit rothen, oder gar mit Goldbuchstaben verzeichnet werden, denn sie stellt sich unter allen bisherigen Verhandlungen als ein wahres Unicum dar. In kaum mehr als einer Stunde vier wichtige Gegenstände ohne Debatte zu erledigen und die Anträge des präsentenden Bürgermeisters — dieses Mal Herr Peter v. Aghel — einstimmig anzunehmen und diesen noch einen Dank zu votiren, Derartiges ist in unserer reiflichen Zeit noch nicht dagewesen und kann daher auch mit vollem Recht als ein Unicum in unserem öffentlichen Leben, wenn nicht gar als ein Wunder bezeichnet werden. — Die Verhandlung selbst wollen wir in Nachstehendem in gebräugter Kürze skizziren.

Bürgermeister Herr Peter v. Aghel eröffnet um 5 Uhr Nachmittags die Sitzung mit einigen entscheidenden Worten, daß er die Gegenstände der heutigen außerordentlichen Generalversammlung in den Blättern nicht veröffentlicht habe. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die Repräsentanten sich zahlreicher einfänden, wenn ihre Neugierde erregt werde, und da heute ebenso wichtige als dringende Gegenstände zu erledigen seien und er gewünscht, daß eine je größere Anzahl von Repräsentanten sich einfände, habe er sich im Interesse der Stadt erlaubt, den Fehler zu begehen und die Gegenstände der heutigen Tagesordnung nicht im Voraus zu veröffentlichen (Heiterkeit und Rufe: es sei kein Fehler).

Vorziger berichtet hierauf, daß er heute im Verein mit den Vertretern des Finanzars die Verträge unterzeichnet, welche den Tausch des Grundcomplexes des alten Salzmagazins und der daselbst umgebenden Gebäude von Seite des Axtars gegen die auf der Radnaerstraße liegenden städt. Gründe betreffen, wobei leider ein Irrthum zum Nachtheile der Stadt sich ergeben, indem bei der grundbücherlichen Umschreibung der an die Stadt zu übergebenden Gründe 1000 Klafter übersehen wurden, trotzdem dieselben in allen diesen Tausch betreffenden Acten und Schätzungsdocumenten angeführt erschienen. Der Tausch bleibe zwar auch so noch vorthellhaft für die Stadt, jedoch habe Redner heute den Tauschvertrag nur bedingungsweise gefertigt, und zwar damit erstens die Generalversammlung denselben ratificire und ferner daß von Seite des Finanzars der irrthümlich für die Stadt entfallene Nachtheil nachträglich rectificirt werde, was um so sicherer zu erwarten sei, als der Finanzminister schon bisher so viel Wohlwollen für unsere Stadt an den Tag gelegt.

Die Versammlung nimmt diesen Bericht mit Beifall auf und ratificirt den vom Bürgermeister gefertigten Vertrag mit dem Bemerkten, daß der zum Nachtheile der Stadt bei der Umschreibung vorgekommene Irrthum nachträglich richtig gestellt werde.

Vorziger erlegt dann Namens des Araber Wettrennvereins einen Ducaten als Pacht für die von diesem Verein benötigten Gründe im abzelaufenen Jahre, indem er gleichzeitig ein Gesuch des Wettrennvereins vorlegt, in welchem derselbe um die Ueberlassung des Wettrennplatzes auf die Dauer von zehn Jahren

gibt, das nicht durch Gelegenheit und Verlockung zum Falle gebracht werden könne. Weibliche Tugend ist eine Schmärr.“

„Nimm das für Deine schamlose Verleumdung, wälscher Landläufer!“ schrie wüthend Zapolya und schleuderte seinen Becher nach Guido, der durch eine rasche Wendung dem schweren Schlag geschickt auswich. „Alle Weiber hast Du beleidigt, sonach auch meine Gattin, deren unantastbare Tugend ich gegen Dich mit Lanze und Schwert erweisen werde.“

„Ich erwarte Dich, und Du sollst sehen, daß der Italiener nicht nur den Dolch zu handhaben versteht.“

„Ihr Herren, ich bebauere das Geschehene“, sprach Mathias mit ernster Würde, „allein die verleumdete Tugend der ungarischen Frauen fordert Genugthuung, und ich würde selbst das Schwert umgürten, wäre mir Zapolya nicht zuvorgekommen. Die Jagd ist zu Ende. Uebermorgen treffen wir uns in Stuhlweissenburg vor den Schranken.“

Die Anfangs so heitere Gesellschaft ging in ernster Stimmung auseinander, und Maria entfernte sich zitternd mit ihrem Gatten aus dem Zelte des Königs.

Am Morgen des festgesetzten Tages strömten die Einwohner Stuhlweissenburgs schaarweise zu den Schranken hin, und bewillkommneten mit donnerndem Begehoch den im Geleite seines Hofes erscheinenden König. Guido war bereits an seinem Platze und maß mit trotziger Stirne die Menge, aus welcher mehrere Fäuste drohend sich gegen ihn erhoben. Zapolya kam indes noch immer nicht, und schon blickte Mathias ungeduldig gegen die Thore der Stadt, als Jener endlich im Geleite von sechs Schuttknappen auf dem Kampflage erschien.

An seinem Helme wehte ein langer schwarzer Flor; das Visier war herabgelassen, und sein Familienwappen am Schilde war ebenfalls mit einem schwarzen Flor verhüllt. Zapolya verbeugte sich tief vor dem Erker des Königs und nahm lautlos seinen Platz innerhalb der Schranken ein, den schmetternden Trompetenstoß als Zeichen des Angriffs erwartend. Die Kampfrichter nahmen ihre Plätze ein, und schon wollten sie das Zeichen zum Kampfe geben, als Otto von Hundried vor den König herantritt, und in feierlichem Tone sprach: „Mein hoher Herr! Die Veranlassung zu diesem Streite bin eigentlich ich, gewähre mir demnach die Gnade, die beleidigte weibliche Ehre an dem italienischen Ritter rächen zu dürfen, falls Gott dem Schwerte Zapolya's den Sieg entzöge.“

„Ich kenne unseres Zapolya's mächtigen Arm und vertraue unerschütterlich auf Gottes gerechtes Urtheil“, erwiderte Mathias. „Der Kampf beginne; das Weitere wollen wir sodann besprechen.“

Und die Kampfrichter gaben das Zeichen, die Trompeten schmetterten, und Zapolya trat mit Guido zusammen. Ein einziger Stoß machte dem Zweikampf ein Ende, und die Menge schrie entsetzt auf. Guido's Lanze war tief in Zapolya's Brust gedrungen, der lautlos vom Pferde sank und mit seinem Blute den Sand tränkte, während Guido seine Blicke heraufschendend über die Menge hinschweifend lag.

In diesem Augenblicke kam ein Reiter im leichten Panzerkleid

gegen billige Bedingungen, jedoch mit Ausschluß einer Licitation an- sucht; da der Verein den Schaden der Stadt nicht wollte, andererseits er aber die hohe Pflaster, welche bei einer Licitation allerdings erreicht würde, nicht zu tragen vermöchte, und er der Ansicht sei, daß die Wettrennen, welche einen großen Zug von wohlhabenden Fremden verurursache, der Stadt wieder indirect große Vortheile zu ziehen.

Die Versammlung beschließt, dieses Gesuch der Wirtschaftskommission zur Fixirung eines angemessenen Pachtpreises für den beantragten Wettrennplatz und zur Berichterstattung bis zur Generalversammlung im Monate März l. J. zuzuweisen.

Vorsitzender macht darauf aufmerksam, daß demnach die Wahl eines Feldrichters vorzunehmen sein wird und beantragt, daß, nachdem bereits zahlreiche Gesuche für diese Stelle vorliegen, analog dem bei der Wahl der städtischen beobachteten Vorgänge, eine Commission mit der Prüfung dieser Gesuche und dem Vorschlag des Candidaten zu betrauen sei.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben und unter dem Vorsitze des Bürgermeister-Stellvertreters, Herrn Franz v. Pásthory, folgende Herren in die betreffende Commission gewählt:

- | | |
|------------------|-----------------|
| Borós József, | Barjasy József, |
| Esóban Mihály, | Börös Pál, |
| Daniel Kázar, | Tavasi Antal, |
| Horváth Ferencz, | Tenekfi Kázar, |
| Izso István, | Turay Antal. |

Vorsitzender berichtet hierauf, daß das Ministerium geneigt sei, dem Gesuche des Arader Handels- und Gewerbestandes zu entsprechen und eine eigene Handels- und Gewerbebekanntmachung in Arab zu erlassen, wenn die Kosten einer solchen von Seite der Stadt aufgebracht, respective sichergestellt würden. Redner stellt sonach den Antrag, daß in Anbetracht, daß das Zustandekommen einer Handels- und Gewerbebekanntmachung in Arab nicht zum Vortheile Einzelner, sondern der Gesamtheit zum Wohle gereichen müßte, von Seite der Stadt jährlich ein Beitrag von 1000 fl. geleistet werden möge, wodurch auf den Handels- und Gewerbestand der Stadt und des eventuellen Kammerbezirks insgesammt ein Beitrag von nur 3000 fl. entfielen, da das Ministerium sich bereit erklärte, jene Beträge, welche die Summe von 4000 fl. übersteigen sollten, aus Landesmitteln beizustellen zu wollen. Dieser Beitrag von 3000 fl. aber sollte in der Weise aufgebracht und sichergestellt werden, daß sich für denselben, analog dem Vorgange wie bei dem städt. Branntweinregale, einige hervorragende Bürger mit ihrer Unterschrift verbürgen. Redner, als aus dem Vertrauen der Bürger hervorgegangener Bürgermeister, erbittet sich die Ehre, als Erster auf dem betreffenden Bürgerliste beizutreten.

Dieser Antrag, welcher mit stürmischen Eisenrufen aufgenommen wurde, wird einstimmig zum Beschluß erhoben, und auf Antrag Wallfisch's dem Bürgermeister, Herrn Peter v. Ághel, für seine erfolgreichen Bemühungen zum Wohle der Stadt den Dank der Versammlung im Protocolle auszudrücken beschloßen.

Da mit diesem die Tagesordnung erschöpft war, ersucht der Vorsitzende nur noch, sich zu der Mittwochs, den 16. d. M., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ebenso zahlreich wie heute einzufinden, und schließt sodann die Sitzung und mit ihr die außerordentliche Generalversammlung. Mit lauten Eisenrufen auf den Vorsitzenden ging sodann die Versammlung auseinander.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 16. Feber 1870 abgehaltenen General-Versammlung des Repräsentantenkörpers der k. Freistadt Arab zur Verhandlung gelangen.

1. Intimat des Justizministeriums in Betreff des Advocaten Patoš István.
2. Intimat des Handelsministers, womit die legalisirte Copie des sanctionirten G.-A. 8 1869 herabgesendet wird.
3. Intimat des Justizministeriums, womit der 61. §. des G.-A. 1869 zur Darnachachtung herabgesendet wird.
4. Intimat des Justizministeriums betreffs Durchführung der Punkte X., XIII. der Verordnung vom 30. März 1869.
5. Bericht der Finanzcommission wegen Aufnahme eines vorläufig kleineren Darlehens.
6. Zuschrift des Wieselburger Comitats, womit dieselbe ihre

unbedeckten Hauptes, aus der Stadt herangesprengt. Dieser Reiter war Emerich Zápolha der Zipser Graf.

„Mein Herr und König! Verzeihung, wenn ich mich verspätete; nicht ich trage die Schuld. Ich fand den Eingang zu meinen Gemächern verrommelt, und während ich eine Thüre nach der andern erbrach verstrich die Zeit. Diese heimtückische List habe ich gewiß meinem Feinde zu danken. — Himmel! was sehe ich? Wer kämpfte hier statt meiner? Wessen Blut floß für mich?“ Zápolha sprang hierauf vom Pferde, eilte zum gefallenem Kämpfer, küßte dessen Wimper und sank mit dem Ausruf in die Knie: „Allmächtiger Gott! es ist mein Weib, meine geliebte Marie!“

„Ja... Dein Weib!...“, sprach kaum vernehmbar Maria; „Dein strafbares Weib... das sich durch die verführerischen Worte des italienischen Ritters... beführen ließ!... Ich konnte es nicht zugeben, daß der an seiner Ehre tiefgetränkte Gatte... für sein sündiges Weib... Leib und Leben auf's Spiel setze, und darum opferte ich mich freiwillig, um meine Schuld zu sühnen... vergiß... mein Emerich!“

Dies waren hienieden die letzten Worte der Gattin Zápolha's, und die von ihrer Schuld gereinigte Seele schwebte empor zum Throne des allmächtigen Richters.

Die feierliche Stille, die hierauf eintrat, unterbrach der König endlich mit den Worten: „Guido Altieri, hast Du die Anklage Maria Zápolha's vernommen?“

„Ja!“ antwortete stolz und ohne die mindeste Bewegung Guido.

„Und was kannst Du zu Deiner Vertheidigung vorbringen?“

„Nichts, denn ich bin Vasall des italienischen Reiches und erkenne Ungarns König nicht als meinen Richter an.“

„Dein Trotz vermehrt nur Deine Schuld. Höre mein Urtheil: Der erste Punkt des vitterlichen Eides macht dem Ritter die Vertheidigung der Tugend zur heiligen Pflicht, Du hast sie schändlich verlegt und soßt dafür büßen. Der Büttel wird Dir die Sporen von den Fersen reißen und zwei Hundehüter Dich an einem Stricke aus meinem Reiche bringen. Ladislaus Palaczky! unser getreuer Landesrichter, wir legen Dir die Vollziehung dieses Urtheils zur heiligsten Pflicht auf.“

Wie aus Einem Munde jauchzte das Volk, sich des strengen Urtheils freudig: „Es lebe Mathias der Gerechte!“

„Es lebe Mathias der Gerechte!“ — Wie schwer, wie inhaltreich sind bei diesem Klingeln nicht diese wenigen Worte. Jahrhunderte sind seit dieser Zeit im schnellen Laufe vorübergerauscht, andere Geschlechter, andere Anschauungen haben seit jenen Tagen zum Nestern gewechselt, den Thron, auf dem des großen Gubernators noch größerer Sohn gesessen, hat in „buntem Mancharlei“ der Könige gar viele gesehen, aber bei dem Tode keines dieser Herrscher brach das Volk in so laute aufrichtige Klagen aus, als bei Mathias; Keinem setzte die Liebe seines Volkes ein so unverwundliches Monument, welches alle Gebilde von Erz und Stein weit überdauern wird, und dennoch nichts Anderes ist, als die schlichte, einfache, rührende Klage: „König Mathias ist todt, hin ist die Gerechtigkeit!“

Repräsentation betreffs Creirung eines Gesetzes wegen Ausführung der öffentlichen Arbeiten in natura zur Unterstützung zusehet.

7. Zuschrift des Schulinspectors des Arader und Csánáder Comitats bezüglich der städtischen Schulen.

8. Gesuch des Directors des Kaschau'r r. t. Pädagogiums um Unterstützung.

9. Wahl eines Feldrichters.

10. Bericht des Stadthauptmannamtes über die Straßenreinigung.

11. Gesuch des Franz Kisbalmy in derselben Angelegenheit.

12. Bericht der Rechtscommission über das Gesuch der Seelsorger an der Arader gr. orient. Kirche.

13. Bericht des f. Bürgermeisters Franz v. Pásthory über die eingeflossenen Spenden für das König Mathias-Denkmal.

14. Bescheid der k. Kammer über die Forderung an die Stadt von 4348 fl. 37 $\frac{1}{2}$ kr.

15. Zuschrift des Arader Landwirtschaftsvereins über die Ausstellung der Grünberobligation und Bezahlung der Interessen.

16. Bericht des f. Bürgermeisters Franz v. Pásthory über die Normen bezüglich des Waffentragens.

17. Bericht desselben über das dringende Gesuch der Bewohner der Hübnergasse wegen Pflasterung der Gasse.

18. Bericht desselben über die Ruinirung des Pflasters durch die Lastwagen.

19. Bericht desselben über die Prüfung der durch die Straßenbahngesellschaft über die Holtmaros gebauten Brücke.

20. Bericht der Finanzcommission über die Gehaltserhöhung der röm. k. Cantors.

21. Commissionsbericht über den Gajár Grund des Demeter Andrasits.

22. Unterbreitung durch den städt. Oberfiscal des mit Johann Ledesáki bezüglich der gr. kath. Schullocalitäten in der inneren Stadt abgeschlossenen Vertrages.

23. Unterbreitung durch denselben des mit Rózsza Béla abgeschlossenen Vertrages.

24. Unterbreitung durch das städt. Fiscalsamt des mit Wolf Friedmann abgeschlossenen Vertrages.

25. Commissionsbericht über den Aufbaubesuch auf dem Hauptplatze beifolgende Graf Leopold Radab'schen Hauses.

26. Bericht des f. Bürgermeisters Franz v. Pásthory über die Umschreibung des durch die Stadt angekauften Herold'schen Grundes.

27. Unterbreitung durch den Obergeringieur Árkay Jakab des Kostenvoranschlages für die Erhöhung der dritten Abtheilung des Fischplatzes und dessen Umgegend.

28. Zuschrift der k. ung. Bauirection betreffs Ueberwachung des Temesvárer Eisenbahnbaues.

29. Unterbreitung durch den Obergeringieur Árkay Jakab des Kostenvoranschlages für die Pflasterung des westlichen Theils der Hauptgasse.

30. Commissionsbericht über die Ausbesserung und theilweise Pflasterreparatur auf dem westlichen Theil der Hauptgasse.

31. Commissionsbericht über den abgetrennten Theil von dem Almá'schen Grund in der 5-Verchengasse.

32. Commissionsbericht über die Beendigung der Pflasterung auf der zum Bahnhof führenden Großwardeiner Straße.

33. Bericht des Obergeringieurs Árkay Jakab über die theilweise Ausbesserung und Neupflasterung der Radnaer Straße.

34. Bericht desselben über die der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabrikactiengesellschaft zur Benützung überlassenen 100 Joch Gründe.

35. Bericht desselben über die Pflasterung der Szegedin-Großwardeiner Landstraßentheile.

36. Bericht des Stadthauptmannamtes über das Anzünden der Lampen zu ungewöhnlicher Zeit.

37. Bericht der Pflastercommission über das durch die Gasbeleuchtungs- und die Straßenbahngesellschaft aufgeriffene Pflaster.

38. Bericht des Stadthauptmannamtes über die Vermehrung der Polizei.

39. Bericht desselben über die Erhöhung der Bezahlung der städtischen Nachwächter.

40. Gesuch mehrerer Száger Bewohner um die Hinausendung noch eines Polizeiorgans.

41. Commissionsbericht über die Wein- und Fleischverzehrersteuer.

42. Aufklärender Bericht des gewesenen städt. Vicenotárs Johann Wildenauer über die von ihm zurückgeforderten 125 fl.

43. Gesuch der Ferdinand Fried und Gregor Patrubán betreffs Errichtung eines Auskunftsbüreaus.

44. Gesuch des Josef Gruber in derselben Angelegenheit.

45. Gesuch der Bewohner der Ramngasse betreffs Reinigung ihrer Gasse.

46. Anzeige des Simon Reiter und Mehrerer von der erfolgten Constituirung einer orthodoxen israel. Cultusgemeinde.

47. Gesuch der Anna Sztoján um Anweisung des Sterbequartal-Gehaltes nach ihrem verstorbenen Gatten.

48. Gesuch der Katharina Szavin um Anweisung der Pension ihres Gatten.

49. Gesuch der städtischen Viertelmeister um Ertheilung von Kleidungsstücken.

50. Gesuch des Carl Probst betreffs Umschreibung des einen Joch Kleefeldes im Kisáddó Nr. 74.

51. Gesuch des Radován Kósta und mehrerer Bewohner der Vorstädte bezüglich der Weide.

52. Einrichtung der Cimentirungsamtsrechnungen durch Perczel Antal.

Tagesneuigkeiten.

Arab. Die Arader Handels- und Gewerbebank hat in ihrer am vergangenen Sonntag abgehaltenen Generalversammlung die nachstehend verzeichneten Spenden votirt, u. z.:

für den bürgerlichen Frauenverein	30 fl.
„ den israelitischen	30 „
„ den bürgerlichen Wohlthätigkeitsverein	40 „
„ das städtische Armenhaus	30 „
„ „ Spital	40 „
„ den israelitischen Humanitätsverein	40 „
„ das israelitische Spital	40 „
„ das Honvéb-Ahjt	50 „
Summa	300 fl.

— Aus Gyula wird uns geschrieben: „Am 12. d. M. veranstaltete der hier vor Kurzem erst ins Leben getretene Turnd und Feuerwehverein zu Gunsten der Vereinskassa eine mit einer Lotterie verbundene Tanzunterhaltung. Diefelbe fiel äußerst glänzend aus; es herrschte die ungetrübteste Freude und der herzlichste Ton vor, so daß die zahlreiche Gesellschaft erst Morgens 7 Uhr in der anmüthigsten Stimmung das Ball-Local verließ. Auch das materielle Erträgniß fiel über Erwarten glänzend aus, denn daselbe betrug 1200 fl., was immerhin ein schöner Anfang genannt werden kann. Der junge Verein besitzt bereits eine so große Anzahl von Mitglidern, daß sein Bestand und sein Aufschwung gesichert erscheint.“ Es wäre nur zu wünschen, daß dem Beispiele von Gyula auch andere Städte unseres Vaterlandes folgen und die Errichtung berartiger gemeinnütziger Vereine anstreben möchten.

— Die wädrere Jugend Neu-Arabs ist auch bestrebt, das patriotische Werk: die Errichtung eines Honvéb-Ahjt's, zu fördern und veranstaltet morgen Mittwoch, den 16. d. M., im Saale des Gasthauses „zur Traube“ einen glänzenden, mit einer Lotterie verbundenen Ball. Wir hoffen, daß das patriotische Streben unserer lieben Nachbarn bei der nicht minder patriotischen Jugend unserer Stadt Anklang und Theilnahme finden und dieser Ball auch von vielen Arabern besucht sein wird. Karten und Lose zu demselben sind in der Modewaaren-Handlung von Carl Probst & Comp. zu bekommen.

* Zur croatischen Landwehr wurden für das Jahr 1870 bis jetzt 96 Mann assentirt, und zwar im Central-Stuhlbezirke des Agrarcomitats 89, im Stuhlbezirke Erdövec 6 und im Stuhlbezirke Erkenica nachträglich 1 Mann. In Agram hat der achtwöchentliche Unterricht der assentirten Beamten, Juristen und anderer intelligenter Personen bereits begonnen.

* (Fatalistische Arithmetik.) In einer der letzten Nummern des neuen Blattes „Das Neue Blatt“ befindet sich ein höchst merkwürdiges Beispiel von Zahlenberechnung, die in der Geschichte der Bourbonen eine Art fatalistischer Rolle spielt. Sie gründet sich auf die Zahl 539. Ludwig der Heilige, einer der berühmtesten bourbonischen Ahnherrn, ward 1215 geboren, Ludwig XVI. 1754, es liegt also zwischen beiden Geburten ein Zeitraum von 539 Jahren. Ludwig der Heilige vermalte sich 1231, Ludwig XVI. 1770 — also wiederum 539 Jahre dazwischen. Der Vater des heiligen Ludwig starb 1226, der Vater Ludwig's XVI. 1765 — demnach 539 Jahre nach Jenem. Die Schwester des heiligen Ludwig, Prinzessin Isabella, ward 1225 geboren, die Schwester Ludwig's XVI., jene unglückliche Elisabeth, die wie er unterm Fallbeil sterben mußte, gerade 539 Jahre später, 1764.

* (Schneeüberwägung.) Die Bahnverbindung zwischen Bázias und Temesvár ist — wie man der „Tem. Zg. mittheilt — seit Sonntag Morgens in Folge eines ungewöhnlichen Schneeeorocans, welcher auf einem großen Theil der Strecke zwischen Wersehek und Bázias mit kleinen Zwischenpausen volle 24 Stunden lang tobte, unterbrochen. Schon der Samstag Abends von hier abgegangene Lastzug mit Personenbeförderung blieb Sonntag Morgens auf der Strecke zwischen Weiskirchen und Bázias im Schnee stecken und erfuhr gleich dem Sonntag Morgens von hier nach Bázias abgegangenen Personenzuge eine Verspätung. Die Abfahrt des Báziaser Personenzuges hingegen war Sonntag Nachmittags nicht mehr möglich. Der Schnee hatte sich auf der bezeichneten Route 4—5 Schuh hoch angehäuft; Schneepflüge mit den stärksten Maschinen konnten nicht vorwärts und entgleisten. Um wenigstens die Passagiere von Weiskirchen ab zu befördern, wurden dieselben mit einem Lastzuge von Jassenova abgeholt. Dieser Zug, welcher gestern Morgens hier ankam, kreuzte sich in Wersehek gegen Mitternacht mit dem Sonntag Abends von hier abgehenden Zuge, und während ersterer die Strecke Jassenova-Wersehek anstandslos zurücklegte, konnte letzterer dieselbe nicht mehr passieren und blieb im Schnee stecken. Gestern Morgens ist von der hiesigen Hauptstation eine Commission in Begleitung des größten Theiles des verfügbaren Bahnpersonals zur Freimachung dieses Zuges, sowie überhaupt der ganzen Route an Ort und Stelle abgegangen. Ganz eigenthümlich und in meteorologischer Beziehung höchst interessant sind die Temperaturunterschiede, welche Sonntag Abends auf den einzelnen Stationen zwischen Temesvár und Weiskirchen und abwärts herrschten. In Temesvár war um 9 Uhr Abends vollkommene Windstille bei 3 Grad Wärme; ungefähr um dieselbe Zeit laut hier eingetroffener Telegramme: In Dettá ganz schwacher Nordwind bei 5 Grad Wärme; in Wersehek heftiger Sturm bei 10 Grad Kälte (die Entfernung von Dettá bis Wersehek beträgt ungefähr 4 Meilen und wird in dreiviertel Stunden zurückgelegt); in Weiskirchen Schneeorocan bei 9 Grad Kälte; in Szám (auf der Strecke Jassenova-Dravica) ruhig, nur in kleinen Pausen ein schwacher Wind, Schnee feiner.

Geehrter Herr Redacteur!

Gestatten Sie mir zur Richtigkeitstellung einer mich persönlich betreffenden Randbemerkung in dem heute in Ihrem geschätzten Blatte enthaltenen Referate über das Abschieds-Concert des Fr. Mentzer die Aufklärung zu geben, daß mir die Mitwirkung an demselben durch eine Falschentzündung, die mich durch volle 8 Tage ans Bett fesselte, völlig unmöglich wurde. — Ich habe die bezügliche Absage für das ursprünglich auf Dienstag, den 8. d. M., anberaumte Concert zwei Tage früher Herrn Wilhelm Bettelheim schriftlich mitgetheilt und ist von Seite der Concertveranstalter seither die Anfrage nicht an mich gelangt, ob mir mein Unwohlsein die Theilnahme an dem Concerte verstaten werde; die Aufnahme meiner gesanglichen Mitwirkung in das Concert-Programm geschah demnach thatsächlich ohne mein Vorwissen.

Arab, am 15. Feber 1870.

Hochachtungsvoll
D. Kohn.

Geehrter Herr Redacteur!

Wir erlauben Sie höflichst, dem pl. t. Publicum mittheilen zu wollen, daß das Reinerträgniß des am 5. Feber abgehaltenen Maasball'es circa 500 fl. beträgt.

Nach Einfindung der noch bis jetzt ausgebliebenen Einladungskarten werden wir so frei sein, die Schlussrechnung dem geehrten Publicum vorzulegen.

Arab, am 15. Feber 1870.

Hochachtungsvoll
Das Comité.

Betriebs-Anweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

	Personen.	Einnahmen.
Vom 1. bis 14. Feber wurden		
besördert	7123	689 fl. 25 kr.
Hiezu die Summe des frühern An- weises	67541	6480 „ 25 „
Sumit im Ganzen	74664	7169 fl. 50 kr.

Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik's
Actien-Gesellschaft.

Allen meinen geehrten Freunden und Bekannten, welche bei dem Leidenbegängniß meiner leider zu früh dahingeschiedenen innigstgeliebten Gattin

Theresa Kneffel, geb. Albrecht,

sich so zahlreich einfanden, sage ich für die innige Theilnahme an meinem großen Schmerze meinen wärmsten und herzlichsten Dank.

Arab, 15. Feber 1870.

Carl Kneffel.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider,
Hauptgasse Nr. 2, im 3. A. Steinitz'schen Hause.

Kundmachung.

Die Hauseigentümer der inneren Stadt Arad und der Vorstädte werden hiemit aufgefordert, ihre Hauszinssteuer-Einkommensbogen längstens 8 Tage nach Uebernahme der Blanquette im städtischen Steuermanipulations-Amte, mit den entsprechenden Daten ausgefüllt und den Unterschriften versehen, unbedingt einzureichen. Damit das Publicum von den im 90. und 91. XXI. G. V. 1868 angeordneten Geldstrafen verschont bleibe, wird hiemit Jedermann darauf aufmerksam gemacht:

1. Daß in dem Blanquette jeder Wohnungstheil angeführt werde, mag derselbe nun in Miete oder der Steuer unterworfen gewesen sein oder nicht.
 2. Die letzten 1869er Mietpreise muß jeder Hauseigentümer so in die betreffende Rubrik eintragen, nach jeder Wohnabtheilung oder Wohnung, wie diese mit den Parteien accorbiert wurden, oder wenn dieselbe nicht vermietet wurde, wie sie vermietet hätte werden können.
 3. Bei den mit Mobilien oder Gaten in Pacht gegebenen Gebäuden oder Wohnabtheilungen ist dieser Umstand in der Anmerkungsrubrik mit der Quantität der Mobilien oder der Größe des Gartens anzuführen.
- Die Steuer-Einkommensbogen der des Schreibens Unkundigen werden bei dem städtischen Steuermanipulations-Amte ausgeführt. Arad, 10. Febr. 1870.

Der Stadtmagistrat.

**Echter, feiner
Preßburger Zwieback**
ist einzig und allein echt zu haben bei
David Schneider,
Weißbäckermeister in Arad, Telesgasse Nr. 17.
(148-2.2)

Oeffentlicher Dank.

Jenen Herren Bürgern von Alt-Arad, die mich bei der Einrichtung meiner Werkstätte im Festungs-Strafhaufe und im Anbeginn meines Geschäftes wohlwollend durch ihren Credit unterstützten, statte ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank ab und verbinde damit zugleich die Bitte, mich durch Ertheilung von Arbeits-Aufträgen in Tischler-, Wagner-, Schmiede-, Schneider- und verschiedenen anderen Arbeiten oder deren Vermittlung in die angenehme Lage zu setzen, dem in mich gesetzten Vertrauen cheftens entsprechen zu können.

Unter Einem beehre ich mich auch bekannt zu machen, daß ich von jetzt an in der Lage bin, in meiner neu eingerichteten **Dampfwäscherei** alle Arten Wäsche zur Reinigung zu übernehmen. Größtmögliche Schonung bei höchster Reinheit der Wäsche und billige Preise sind die Grundbedingungen meines diesfälligen Geschäftes. Hausfrauen, welche sich über den Fügung bei meiner Wäschereinigung informieren wollen, lade ich ein, Sonntag, den 20. Febr. l. J., Vormittags 10 Uhr, in meinem Etablissement, in der Nähe des Badehauses der Festung, sich gefälligst einzufinden, zu welcher Zeit ich eine allgemeine Probewäsche vornehmen werde. Zusammenkunft ist in Herrn Johann Herrling's Eisenhandlung, Ecke der Theatergasse.

Festung Arad, den 13. Febr. 1870.

Achtungsvoll

Ignaz Pills,

(153-1)

Contrafent für Beschäftigung von Kerkersträflingen.

741.

St. A. 1870.

(154-1.3)

Kundmachung.

Das k. k. u. Landesverteidigungs-Ministerium hat mittelst Intimat vom 1. Jänner l. J., Z. 35, die Durchführung der Rekrutierung angeordnet.

Die im Jahre 1850 in Arad geborenen und hieher zuständigen Wehrpflichtigen werden somit in Kenntniß gesetzt, daß die Beziehung am **21. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr**, in den Localitäten des Stadthauptmann-Amtes vorgenommen werden wird. Arad, 15. Febr. 1870.

Johann Papp,
Stadthauptmann.
Ladislau Somogyi,
f. Wienotdr.

ALTONA, 12. Februar 1869.

Herrn **J. G. POPP**, Wien.

In Folge eines hohlen Zahnes bezugte ich Ihre Zahnplombe und ich kannwohl sagen, dass ich dieselbe recht zweckentsprechend gefunden habe. Da ich jedoch noch an einem hohlen Zahne leide, welcher, da er bereits zu weit zerfressen, sich nicht zum Plombiren eignet, so wäre es mir angenehm zu wissen, ob die beim Plombiren verwendete Flüssigkeit den Zweck hat oder die Eigenschaft besitzt, den Zahnnerve zu tödten, damit ich dieselbe bei etwa vorkommendem Schmerz in dieser Weise anwenden kann. Ich bitte Sie, mir diese Frage baldigst zu beantworten und zeichne

achtungsvoll und ergebenst

Martin Marcus,
Breitestr. Nr. 34
Babendorf.

Herrn **J. G. POPP**, pract. Zahnarzt
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Hochwohlgeborener Herr!

Hiermit übersicke ich Ihnen die schuldigen fl. 2. 10 ö. W. für Ihre so vortreffliche Zahnplombe zum Selbstplombiren hohler Zähne und finde mich verpflichtet, Ihnen für Ihre so vortreffliche Erfindung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Achtungsvoll empfiehlt sich

Anton Brandstetter,
Steierdorf.

Wohlgeboren!

Nachdem Ihr Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne mir bisher sehr gut bekommen ist, dasselbe jedoch gegenwärtig in unserer Gegend nicht zu bekommen ist, so ersuche ich Sie, mir gegen Postnachnahme eine Schachtel (Etui mit den bekannten zwei Fläschchen) zu übersenden.

Achtungsvoll

Ferdinand Czaslofsky,
Rechnungsführer.

Zu haben:

In Arad bei den Herren **F. J. Probst**, dann **Tones & Freyberger** und **W. S. Prinner**, in der Parfümerie-Handlung des **Herrn Elias**, des **J. v. Schwellegenreber** und in der des **Herrn Elias**. (152-2.3)

Gyula: Winkler, Apoth.; Örlay, Apoth.; Makó: Weill Marcus; Siklós: Nyers, Apoth.; Vászárhely: Büchler; N.-Szt.-Miklós: Nabol, Apoth.; Hatásfeld: Mikó; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Hatásfeld: Telbisz, Fr. Schaur; Szentes: Elsdörfer, Apoth.; Theresopolis: Mikó; Fegyváza: Hofler, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Böszörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswarden: J. Janky, M. Huzella, K. Bersinsky, Fr. Knorr; Halas: Novák, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Szandavary, A. Quinly, Apoth., J. Kraul, K. Jahner, Joh. C. Pecher, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely.

Nachdem diesfälliger Syrop unter meinem Namen angehängt und verkauft wird, so ersuche ich es als Pflicht, durch gegenwärtige Anzeige das Publicum zu verhandigen, daß der durch mich seit vielen Jahren bereitete

Syropo Pagliano

echt einzeln und allein aus dem für Oesterreich eigens hierzu beschafften Haupt-Depot bei Herrn

Josef Raftl in Wien, Opern-Ring 17,

und trotz des hohen Agios die Flasche mit fl. 1.30, 1 Duzend mit fl. 13.50 verkauft wird.

Ferner die echte und unverfälschte **Original-Pasta Pompador**,

1 Ziegel fl. 1.30;

die berühmteste **Flechtensalbe**, per Ziegel fl. 1.30.

Direct aus Florenz effectuirt ich hier Aufträge auf mindestens 100 Flaschen.

Wiederverkäufer erhalten auch durch das Wiener Depot besondere Rabatte.

Dieses in ganz Europa rühmlichst anerkannte Hausmittel finde ich für überaus

füßig noch weiter anzupreisen, welchem viele Tausende ihre wiedererlangte Gesundheit verdanken, worüber Tausende von Zeugnissen vorliegen, und erlaube mir

nur noch auf die in dem bedeutendsten Fachblatt Oesterreichs, „Wiener medicinische Presse“, sowie in der „Debatte“ und „Wiener Wochenschrift“ erschienenen Dankausagen zu verweisen.

NB. Jedes Fläschchen ist mit Gebrauchsanweisung versehen.

Professor Pagliano in Florenz.

Das Haupt-Depot befindet sich bei Herrn **Josef Raftl**, Wien, Opern-Ring 17.

5 Bld. fl. 60. — Wiederverkäufer erhalten besondere Rabatte.

NB. Jedes Fläschchen muß mit meinem Siegel vollkommen versehen sein, alle anderen Beilagen oder Portraits bieten keine Garantie. (137-1.12)

!!! Wirkung eminent !!!

Lungenleiden jeder Art insbesondere chronische Catarrhe der (131-2.12)

Luftwege und Lungen.

Beginnende Lungentuberculose

heilt mit überraschendem Erfolge

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

des Hof. Fürst, Apothekers

„zum weissen Engel“ in Prag am Poric.

!Tausende verdanken diesem Thee ihre Gesundheit!

!! Vor Falsificaten wird gewarnt !!

1 Päckchen 20 Kr. ö. W.

Niederlage in Arad: bei **W. S. Prinner.**

Parfumerien

Die **Parfumeriewaaren-Handlung** des **Herrn Elias**, **Kirchengasse in Arad**, empfiehlt ihr reichhaltigstes Lager der feinsten englischen, französischen und deutschen Parfumerie- und Toilette-Gegenstände, unter Garantie der Echtheit und Güte, so auch ihre Haupt-Niederlage von allen Sorten Bürsten, Kämmen und in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen und mit der Zusicherung (107) promptester Bedienung. (235)

HERMANN ELIAS.

Sparcassa-Gebäude. Kirchengasse, Arad.

Weißbleche und verzinkte Dachbleche.

Die neu etablirte Niederlage der k. k. priv.

Eisen- und Blechfabriks-Gesellschaft

„UNION“ in WIEN,

Fabriken in Johann Adolf-Hütte und Wöllersdorf, befindet sich in

Best, obere Donauzeile Nr. 1,

und empfiehlt ihr assortirtes Lager von Weißblechen und verzinkten Dachblechen. (151-1.3)

Die wegen ihres Wohlgeschmacks und ihrer intensiven Heilkraft verbreitetsten Heilnahrungsmittel der Welt!

Herrn Hoflieferanten **Joh. Hoff's Central-Depot** in Wien, **Kärntnering 11.**

Stärkung. Sagor, 24. October 1869. Ich ersuche Sie, mir für beiliegenden Betrag Malz-Extract-Geheulnahrungsmittel, Brust-Malzbombons und Brust-Bader schnellstens zu übersenden. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte. A. Dornig. — Ihre Hoff'sche Malz-Chocolade, die mir der Arzt hat des Kaffeegenusses empfohlen, hob meine gequälten Nervenkräfte ungemein und ist ein angenehmes, sehr wohlsmackendes Getränk. Ich bitte um 5 Pfund Ihrer Malz-Chocolade. Gräfin zu Dohna, geb. Gräfin von Nostitz in Rosenau.

Brustcatarrh und Unterleibsleiden. Da ich nach dem Gebrauche des Malz-Extract-Geheulnahrungsmittels bei meinem veralteten Brustcatarrh und Unterleibsleiden eine Besserung erfahren habe, befinde ich auf Anordnung meines Arztes ferner 18 Flaschen und eine Partie Brust-Malzbombons. **Laur. Gedeon**, Professor in Wollendorf.

Durch Diarrhöe entkräfteter Säugling. Ihre so geachteten Malz-Präparate übertrafen doch noch meine, wenn auch „nach so geleitete Ernährung“. Meine nur 5 Monate alte Tochter, welche, von sehr zartem, schwächlichem Körperbau, der Muttermilch entbehren mußte und in kurzer Zeit durch nicht zu stillende Diarrhöe ganz herabgekommen und abgemagert war, hat durch den „alleinigen“ Gebrauch Ihres „Chocolade-Pulvers für Säuglinge“ allfällige die hartnäckige Diarrhöe verloren und sich auch alsbald erhol und gekräftigt. Nun, nach dreimonatlichem Gebrauche, während welcher Zeit ich auch die Diarrhöe nicht mehr einstellte, sieht sie wohlgenährt und fast als u. i. w. **Dr. Joh. Kabrbel**, f. l. Regimentarzt in Kremsmünster.

Husten, Heiserkeit und Kechlopf-Leiden. Von Ihren vortrefflichen, gegen den Husten ausgezeichnet wirkenden Brust-Malzbombons erhalte ich mir Befriedigung. Ihre vortrefflichen Präparate heilten mir meine Heiserkeit und Kechlopf-Leiden und von nun an wiederum von diesen ausgezeichneten Präparaten. **K. Niederleithinger**, pract. Arzt in St. Pölten.

Magenerleiden. Ich muß Ihnen vielen Dank bekennen, da mir selbst unendlich zuträglich ist und sich mein Magen-übel bereits gehoben hat; mein Appetit ist viel besser und ich kann verdauen. **J. Bühr**, Kronengasse Nr. 5 in Pest.

Atthembeschwerden, Verschleimung und Krampfhusten. Bitte um Befundung von Ihnen, den besten und feinsten Brust-Malzbombons. **Brau M. v. Majewsky**, geb. **Baronin Hanning**, in Hildesheim. — Bei t. t. d. 28. August 1869. Durch den Gebrauch des mir bereits zweimal übergebenen Malz-Extract-Geheulnahrungsmittels wurde ich meiner fröhlichen und bedeutend erleichtert, und ersuche mich deshalb abermals 18 Flaschen schnellstens zu übersenden. **Vincenz Gruber**, f. l. Ober-Regimentarzt.

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. — Auf sämtlichen Etiketten meiner Malz-Präparate befindet sich der Namenszug.

In Arad echt nur durch die Herren **Kontur & Reinhardt**, Kirchengasse, zu beziehen. (9-2)

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix seit acht Jahren die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten **Original-Pasta Pompador** bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiemit anzeige, daß besagte Pasta Pompador von nun an nur in meiner Wohnung, Wien, Leopoldstadt, große Mohrengasse 14, 1. Stiege, Thür 62, echt zu haben ist, warne ich vor dem Ankaufe derselben bei jedem Andern, da ich gegenwärtig weder ein Depot noch eine Filiale halte und alle früheren Depots wegen vorgekommener Fälschung aufgelöst habe. Die echte Pasta Pompador, auch **Wunder-Pasta** genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesicht-Pasta ist über alle Erwartung und das einzige garantierte Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Miteiser, Sommersprossen, Leberflecke und Wimpern. Die Garantie ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. Ein Ziegel dieser vorzüglichsten Pasta sammt Anweisung kostet 1 fl. 50 kr. Verandt gegen Nachnahme.

Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Auch ist durch mich der echte blutreinigende **Syrop Pagliano** à fl. 1.50, sowie auch die Redlinger Pillen à kr. 25 zu beziehen. (149-1.6.)

Original-Staats-Prämien-Lose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

Allerneueste große

Prämien-Verlosung,

genehmigt und garantirt von der hohen Staats-Regierung im Betrage von ca.

**1 Million Sieben mal Hundert
Zwanzig Tausend Thaler,**

welche durch folgende größere Gewinne zur Auslosung kommen:

- 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000,
- 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8000, 7 à 6000,
- 21 à 5000, 4 à 4000, 36 à 3000, 126 à 2000, 6 à 1500, 206 à 1000 etc. etc.

Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz.

Die Gewinne sind bei jedem Bankhause zu erheben. Mit der Ausgabe dieser Original-Staatslose, deren Ziehung

schon am 20. d. Mts.

beginnt, bin ich von der hohen Regierung beauftragt und werden solche gegen Baareinlösung von mir, selbst nach den entsetztesten Gegenden prompt und verschwiegen verkauft. Der Preis dieser Originallose (keine Promessen) ist fl. 4 und fl. 2. Gewinnzettel und amtliche Ziehungslisten werden nach Entscheidung sofort zugesandt.

Durch die unendlich vielen Hauptgewinne, die gewiß Tausend und abermals Tausende von Thalern erreichen, ist mein Haus so bekannt, daß diese glänzenden Resultate die alleinige beste Empfehlung sind, und habe ich mir durch prompte Gewinnauszahlung das größte Vertrauen erworben; daher man sich auch baldigst und vertrauensvoll wenden wolle an das Bannhaus

J. Dammann in Hamburg.

An- und Verkauf aller Staatspapiere. (159-1.10)

(1167-48.14)

Beste **Wiener Stiefel-Glanz** Wichse **Wichse ohne Vitriol** von **STEFAN FERNOLENDT** Franz Fernolent's Neffe **WIEN** der **Schulerstrasse 21.** Welt.

174. Pr.

1870.

(136-2.3)

Licitations-Kundmachung.

Der zum Eigenthum des im Arader Comitatz gelegenen Marktortes **Borosjend** gehörige **Wald** von 685 Joch à 1200 □ Rstbr. wird zufolge Genehmigung der l. Arader Comitatz-Commission bei der am **21. Febr. 1870** beim Gemeindegewerbe zu **Borosjend**, Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenen öffentlichen Licitations-Veräußerung. Die Licitations-Bedingnisse können sowohl bei dem Stuhlrichteramte, wie auch in der Gemeinde-Notariatskanzlei zu **Borosjend** täglich eingesehen werden. **Borosjend**, 10 Febr. 1870.

Czárán Antal,

Stuhlrichter.

Dr. Pattison's

Gichtwatta,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Rückenwehen, Kopf-, Hals- und Stenigkeit, Gliederentzündungen, Nerven- und Venenentzündungen u. s. w. In Schachteln zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bet.

Fzanz Bruckmayer
in Arad, Telesgasse Nr. 1.